

wird und verkündigt, alsdann ist die Botschaft vollbracht und al-
lenenthalben ausgerichtet, dann wird auch zutreffen der jüngste Tag.
Es ist eben um diese Botschaft der Predigt, als wenn man einen
Stein ins Wasser wirft, der macht Bülgen und Kreise und Strie-
men um sich, und die Bülgen walchen sich immer fort und fort,
eine treibt die andere, bis dass sie an das Ufer kommen. Also
geheth es auch mit der Predigt zu: sie ist durch die Apostel an-
gefangen und geheth immerdar fort und wird durch die Prediger
weiter getrieben, hin und her in die Welt verjaget und verfolgt,
wird doch immer weiter denen, die sie zuvor nicht gehöret haben,
kund gemacht, wiewohl sie mitten unter dem Wege ausgelöschet und
eitel Kezerei wird“.

Hier hätte es so nahe gelegen und man erwartet es bestän-
dig, dass Luther sagen würde: wir müssen die von den Aposteln
angefangene Predigt auch unter den Heiden (Nichtchristen) fort-
setzen; aber dieser Gedanke liegt ihm ganz fern, er macht nie eine
Andeutung, aus der man schließen könnte, dass er eine direkte
Heidenmissionsthätigkeit für geboten halte. Auf Grund dieser Zeug-
nisse wird man also weder Ostertag (Übersichtliche Geschichte der
protestant. Missionen), noch Plitt und Kalkar beistimmen können,
dass Luther „jede Gelegenheit ergriffen, die ein Text des göttlichen
Wortes ihm darbot, um die Gläubigen an das Elend der Heiden
und Türken zu erinnern, und zum Gebet für sie sowie zur Aus-
sendung von Predigern unter sie kräftigst aufzufordern“, dass er
„den Missionsbefehl des Herrn an seine Kirche nicht vernachlässigt“
und dass ihm „der klare Blick nicht gefehlt habe“ für das Werk
der Heidenbekehrung. So schwer es uns auch werden mag, uns
in diese Thatsache zu finden, so dürfen wir sie doch nicht ver-
schleiern: der Blick in die Missionsaufgabe der Kirche hat dem
großen Reformator wirklich gefehlt. Und nicht ihm allein; er hat
auch Calvin gefehlt, der in seinem Kommentar bei dem Mis-
sionsmandat Christi gleichfalls mit keinem Worte von einer fort-
gehenden Missionspflicht der Kirche redet, sondern allerlei polemi-
sche Ausfälle gegen Rom vorher und nachher anknüpfend nur ganz
objektiv und historisch bemerkt: *Hic Christus sublato discrimine
gentes aequat Judaeis et utrosque promiscue in foederis socie-*